

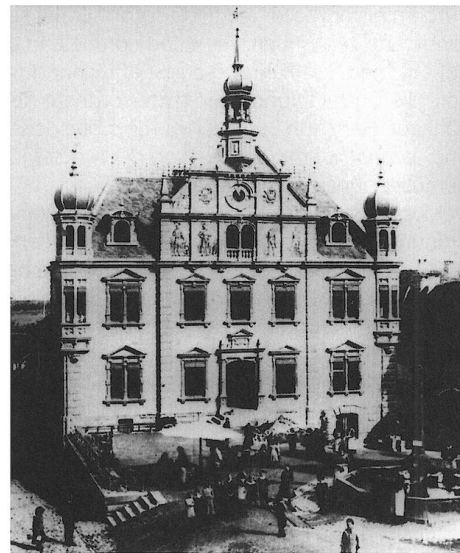
Rolf Vogt

Stadtkasse lief. Möglicherweise begannen Wilhelm Klaibers Probleme, als Gasmeister Eduard Buhl im März 1905 überraschend starb<sup>49</sup>. Von ihm übernahm die Stadtkasse die Bücher. Im Gaswerk fanden sich später die höchsten Einnahmereste - der Umschlag mit den offenen Rechnungen deutet an, dass Wilhelm Klaiber seiner Arbeit nicht hinterher kam.

Der Hechinger Stadtrechner hatte eine Kasse zu führen, deren ständiges Problem die Liquidität war. Wie Bürgermeister Konrad Mayer zwei Jahre später im Streit mit der Stadt durch seinen Anwalt darlegen ließ, war der *Geldmangel* im Rathaus chronisch und besonders von Mai bis Juli groß, *weil in diesen Monaten überhaupt keine Steuern eingingen*. Auf der anderen Seite hätten die *laufenden Ausgaben [...] aber auch während dieser Zeit bestritten werden müssen*.

Schwer zu schaffen machte der Stadt die Pflicht zur *Ablieferung* des ersten Viertels der Einkommens-Ergänzungssteuer<sup>50</sup> an die Regierungshauptkasse in Sigmaringen zum 1. Juli. Der Stadtrechner habe einen Gutteil der Steuerbeträge abliefern müssen, bevor sie gezahlt waren, erklärte Mayer. Etwa 17.000 Mark waren fällig, aber der Stadt war nur ein Kassenkredit von 10.000 Mark genehmigt.

Drei Beispiele, die später beanstandet wurden<sup>51</sup>: 1903 hatte Klaiber den Hechinger Grundsteuerzahlern zu hohe Beiträge zur Rheinischen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft in Rechnung gestellt. Im Folgejahr machte er den Fehler wieder gut, indem er geringere Beiträge erhob. Die Stadt zog die Beiträge damals ein und leitete sie weiter. Ein anderes Mal, am 26. September 1905, konnte Klaiber der Regierungshauptkasse sein Steuersoll von 16.800 Mark nur überweisen, weil die Spar- und Leihkasse den Betrag über das Limit hinaus vorschoss. Die Bank zahlte dem Stadtrechner vier Tage später sogar weitere 4000 Mark ohne Deckung aus. Als wieder Geld in der Kasse war, glich Klaiber das Konto am 6. und 17. Oktober aus. Am 2. Juli 1906 musste er 13.000 Mark aus den Sparkassenbüchern der Stadt zusammenkratzen, um die Staatssteuer abliefern zu können. Einige Wochen später legte er die Gelder auf den Sparkassenbüchern neu an.



Das Rathaus von Hechingen um 1900.

Foto: Klingler/Hz. Landesmuseum

<sup>49</sup> Hz. Bl. Nr. 70/1905. Nachfolger Buhls wurde Johann Zierl. Er geriet im Stadtkassenskandal in Verdacht, Geld beiseite geschafft zu haben. In der Rechnung 1905/06 fand das Regierungspräsidium einen Betrag von 1765 Mark, *bei welchem nicht feststeht, ob der Gasmeister das Geld für sich behielt oder ob er das Geld ablieferte und vom Stadtrechner unterschlagen wurde*, s. StAS, Ho 235 T 7-8 Nr. 728, Defektensache des verstorbenen Stadtrechners Klaiber in Hechingen.

<sup>50</sup> Die Einkommensteuer war eine Reichssteuer. Die Veranlagungskommission war am Oberamt angesiedelt und stand unter dem Vorsitz des Oberamtmanns. Die Stadt übernahm die Einziehung der Steuer.

<sup>51</sup> StAS, Ho 235 T 7-8 Nr. 728, Defektensache des verstorbenen Stadtrechners Klaiber in Hechingen.